

Laibacher Zeitung.

Nr. 255.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7.50.

Mittwoch, 9. November.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 4 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1881.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 2. November d. J. der k. k. Kammerfängerin Caroline von Comperz-Bettelheim das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem k. k. böhmisches Privatgymnasium am Seminarium Vincentinum in Brixen das Recht der Oeffentlichkeit sowie das Recht zur Abhaltung von Maturitätsprüfungen, somit das Recht zur Ausstellung staatsgültiger Gymnasial- und Maturitätszeugnisse auf die Dauer der Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen verliehen.

Am 5. November 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 122 die Verordnung des Handelsministeriums vom 16ten October 1881, womit der § 26 der in der provisorischen Schiffsahrts- und Strompolizei-Ordnung für die ober- und niederösterreichische Streden der Donau enthaltenen Bestimmungen für den Wiener Donaukanal (Verordnung des Handelsministeriums vom 31. August 1874, II. Abschnitt, B III. — R. G. Bl. Nr. 122) abgeändert wird;
Nr. 123 die Verordnung des Ministeriums für Landesvertheidigung vom 17. October 1881, womit das Minimalgewicht des bei der vorübergehenden Einquartierung vom Quartierträger beizustellenden Lägerstroh, dann der Surrogat für Lägerstroh und Streustroh festgesetzt wird;
Nr. 124 die Verordnung des Justizministeriums vom 27. October 1881, betreffend die Zuweisung der Gemeinden Olpin, Sgergyn, Rurowa und Swozowa zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Jaslo in Galizien.
(„W. Btg.“ Nr. 254 vom 5. November 1881.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landes- als Preisgericht in Strafsachen zu Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 4 der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Fortschritt“ ddo. 30. October 1881 unter der Aufschrift „Der socialistische Weltcongress“ enthaltenen Artikels in der Stelle von „Ferner wird unter“ — bis „Tyrannei“ das Vergehen nach § 305 St. G., ferner in der Stelle von „dass die Delegierten“ bis „auffassen“ das Vergehen nach § 302 St. G. begünstigt, und hat nach § 493 St. B. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Fulpmes 100 fl., jener in Madrano 50 fl. und der Fraction Mäselbach der Gemeinde

Alberschwende im Bregenzerwalde zum Kirchenbaue 200 fl.; ferner, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Braunsdorf 60 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Abvatore Dalmato“ meldet, zur Restaurierung der Kapelle St. Nikolo in Sebenico 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die „Deutsche Zeitung“, welcher jedes Mittel gut genug ist, um die öffentliche Meinung gegen die Regierung aufzureizen, hatte kürzlich die ebenso tendenziöse als unwahre Behauptung aufgestellt, dass die Nationalitätenpolitik in letzter Zeit Eingang in die Reihen des Heeres gefunden habe, welcher Umstand als eine Folge „der Taaffe'schen Ausgleichs-ära“ zu betrachten sei. Dazu bemerkt die „Wehr-Zeitung“: „Nein, die Armee hat nichts mit der Nationalitätenpolitik zu schaffen. Wie unser großes Officierscorps sich von jeder dadurch ausgezeichnet hat, dass es sich jedem politischen Treiben fernhielt, so ist es auch heute sein höchster Stolz, die Politik von seinen Reihen fernzuhalten. Die Politik des österreichischen Officiers ist seine unbegrenzte Anhänglichkeit an den Obersten Kriegsherrn.“

Fast sämtliche Wiener Morgenblätter vom 5ten d. M. besprechen das soeben zur Publication gelangte provisorische Wehrgesetz für Bosnien und die Herzegowina. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Der Erlass dieses Wehrgesetzes — dies darf man unter keinen Umständen aus den Augen verlieren — ist eine aus der Consequenz der Thatfachen unabwendbar sich ergebende Nothwendigkeit und eine selbstverständliche Ergänzung der Rechte und Pflichten, welche Oesterreich-Ungarn durch die seine Gesamtheit repräsentierende Krone und kraft des ihm von dem Berliner Congresse übertragenen Mandates bereits in Bezug auf Verwaltung, Besteuerung und Rechtspflege inne hat.“ — Die „Presse“ bemerkt: „Es mag als ein Zeichen der beruhigten Lage Europas betrachtet werden, dass die Regierung Oesterreich-Ungarn eben den gegenwärtigen Zeitpunkt als geeignet erachtete für die Durchführung einer nach Umfang und Inhalt gewiss großen und schwierigen Operation. In diesem Sinne gewinnt die Thatsache der Reichsregierung eine neue und nicht die schlechteste Bedeutung, in diesem Sinne bedeutet das bosnische Wehrgesetz den europäischen Frieden.“ — Das „Extrablatt“ sagt: „Das provisorische Wehrgesetz für Bosnien und die Herzegowina darf wohl als ein selbstredendes Attest für den

günstigen Umschwung angesehen werden, der sich im Gemüthe und in den Anschauungen der Bewohner jener Lande vollzogen hat. Was das Wesen der provisorischen Verfügung anbelangt, so wird dasselbe in hervorstechender Weise durch jenen Geist hohen Gerechtigkeitsfinnes und zarter Schonung alles religiösen Gefühls, aller Sitten und Gebräuche der Bevölkerung charakterisiert, von welchem die beim Einmarsch in Bosnien erlassene kaiserliche Proclamation durchweht war. Man kann unmöglich sorgfamer den Glaubensanforderungen der muhamedanischen Militärpflichtigen bis in das kleinste Detail der Ritualvorschriften vorsorgen, als dies in dem bosnisch-herzegowinischen Wehr-gesetz geschieht.“ — Die „Deutsche Zeitung“ beginnt ihre Besprechung des Gesetzes mit der Erklärung, dass es ein unvergeßlicher politischer Fehler sein würde, wenn ihre Parteigenossen, welche die Besetzung Bosniens und der Herzegowina bekämpften, jetzt ihre Opposition gegen die Consequenzen derselben, vor allem gegen die Einführung der Wehrpflicht in jenen Ländern, richteten. Ein nachträglicher parlamentarischer Feldzug gegen jenes Unternehmen wäre überflüssig, und noch mehr als das — er wäre von Uebel.

Die „Schlesische Zeitung“ bespricht in einem Wiener Briefe die Combinationen der Blätter über den mutmaßlichen Nachfolger des Freiherrn von Haymerle und bemerkt unter anderem: „Die auswärtige Politik Oesterreichs kann keine nationale im gewöhnlichen Sinne des Wortes sein, einfach weil es keine österreichische Nationalität gibt. Unsere Action nach außen muss den Interessen der Gesamtheit unserer Völker Rechnung tragen, das aber schließt einseitige Gesichtspunkte aus und lässt Allianzen, die sich auf nationale Gefühle allein gründen, nicht zu.“

Von den Delegationen.

2. Sitzung der Delegation des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 7. November.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Anton Ritter v. Schmerling eröffnet um 11 Uhr 25 Minuten die Sitzung.

Auf der Regierungsbank Ihre Excellenzen die Herren: Reichs-Kriegsminister Graf Blyandt-Rheidt, Reichs-Finanzminister v. Szlavy, Vice-Admiral Freiherr v. Böck; die Herren Sectionschefs: v. Kállay, Freiherr v. Falke, Graf Wollenstein, Generalintendant Lambert, endlich Hofrath v. Szent-György und Sectionsrath Rhu.

Deleg. Ritter referiert im Namen des Budgetausschusses über die Voranschläge des Obersten Rechnungshofes und des Reichs-Finanzministeriums.

Feuilleton.

Von den Wiener Monumentalbauten

Schreibt die „Wiener Zeitung“: Der rasch hereingebrochene Winter hat die Bauhätigkeit plötzlich gehemmt. Man hoffte allgemein, wenigstens im Monate November die Arbeiten noch fortsetzen zu können. Die Witterungsverhältnisse zwangen aber zur gänzlichen Einstellung derselben. Im Laufe dieses Jahres wurden bei den k. k. Hofmuseen die Kuppelbauten vollendet, und ist daselbst auch der letzte Theil der Gerüste entfernt worden. Jetzt wird an die Ausschmückung der Innenräume geschritten, und ist im zweiten Stockwerke des naturhistorischen Museums damit begonnen worden. In den Hofräumen sind die Gas- und Wasser-einrichtungen, im Tiefparterre, welches alle Arbeits-, Depots- und Manipulations-Räume umfasst, sind auch die Wohnungen für die Directoren, Inspectoren und Diener fertiggestellt. Für die großen Treppen sind soeben Werksteine aus Sterzinger, Rainachthaler und Carrara-Marmor eingelangt; zur Ausschmückung der Stiegenhäuser sind, und zwar für das kunsthistorische Museum Prof. Makart und für das naturhistorische der Künstler Canon mit der Anfertigung von Entwürfen betraut worden. — Bei dem k. k. Hofburg-theaterbaue wurden die beiden Flügelbauten bis zur Dachgleiche vollendet, ebenso der Mittelbau. Der Bühnenaufbau wurde bis zum Gesimse hergestellt. Die Verzögerung in der Ablieferung der Säulenschäfte hindert den Aufbau des Mittelrisalits an der Ringstraße bis

zur Höhe des Mittelbaues. Die ornamentale Ausschmückung der Außenbauten in Stein ist zum großen Theile ausgeführt, und sind auch die Zwickelfiguren bereits versetzt; deshalb wird in der nächsten Bauaison nur mehr ein verhältnismäßig geringer Theil an Stein-verseharbeiten zu bewerkstelligen sein. Sollte es die Witterung im heurigen Jahre nur halbwegs gestatten, so wird auch noch die Aufstellung der Dachconstruction erfolgen. Unter anderem ist im heurigen Jahre auch der große Luftzuführungskanal hergestellt worden. Seine Einmündung fällt in jenen Zwickel des umliegenden Grundes, welcher späterhin dem Volksgarten zuwachsen wird. Er dient zur Einführung von stets frischer, staubloser Luft in das Theater, und wird seine Einmündung mit Buschwerk umgeben und entsprechend gedeckt sein. Bereits ist eine Anzahl von Bildhauern mit der Ausführung des statuarischen Schmuckes zu dem Hofburgtheater-Gebäude beschäftigt, das der Architekt der k. k. Museen und des k. k. Hofburgtheaters Baron Hasenauer ganz sicher im Jahre 1883 dem Bauherrn und seiner Bestimmung übergeben wird. — Das Reichsrathsgebäude ist bis zur Durchführung der Rampe vollendet und wird soeben an der Ausschmückung im Innern des Gebäudes: Stucco, Malerei und Vergoldung, ferner an der inneren Einrichtung gearbeitet. Wasser und Gas sind eingeführt. Die Kessel zur Heizvorrichtung werden eingesetzt, die Heizproben vorgenommen und das ganze Innere vorläufig durch provisorische Defen in eine Temperatur versetzt, welche die Fortsetzung der Arbeiten während des ganzen Winters gestattet.

Die allg. deutsche Hygiene-Ausstellung in Berlin,

die eben in Vorbereitung begriffen ist, dürfte nach allen Berichten, die darüber jetzt schon einlaufen, durch eine zahlreiche Theilnahme bedeutender Städte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine reich ausgestattete und möglichst vollständige werden. Außerst interessant werden die Objecte sein, mit denen Hamburg sich an dieser Ausstellung betheiligt. Hamburg liefert eine Darstellung der städtischen Portanlagen und der Kanalisation durch Pläne und Modelle; ferner führt es seine Wasserkunst, seine öffentlichen Flussbäder und eine bedeckte Schwimmanstalt vor. Hierzu kommen Volksschultypen, graphische Darstellungen der Bevölkerungsdichtigkeit und der Mietsverhältnisse, Arbeiterwohnungen der gemeinnützigen Baugesellschaft, eine neue protestantische Kirche mit Centralheizung, Apparate für Rauchverbrennung, Darstellungen von Colonisten-Wohnstätten in den Marschen, das Modell eines großen Auswanderungsschiffes, der Impfanstalt, einer neuen chirurgischen Baracke und einer neuen Friedhofsanlage. Ferner lernen wir kennen den Hamburger Petroleumhafen, das Medicinalbureau, das Feuerlöschwesen, den Hamburger Lazarethzug und Rettungsboote. Andere Städte werden in ähnlicher Weise ausstellen. Eine interessante Erweiterung erfährt die Ausstellung durch die Herstellung eines Panorama, welches einen Verbandplatz im Kriege plastisch zur Anschauung bringt. Deutsche und ausländische Bahnen haben sich zu freiem Rücktransporte der Ausstellungsgegenstände bereit erklärt.

Beide Voranschläge werden nach den Anträgen des Ausschusses ohne Debatte angenommen.

Deleg. Dr. v. Plener referiert über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern.

Für die Generaldebatte haben sich die Delegierten Freiherr v. Hübner und Dr. Wagg zum Worte gemeldet.

Deleg. Freiherr v. Hübner: Ich beabsichtige nicht, die auswärtigen Beziehungen der Monarchie zu besprechen. Ich beabsichtige nicht, die Lage Europas zu prüfen. Ich könnte nur, ich müßte wiederholen, was ich vor einem Jahre in der hohen Delegation gesagt habe. Auch die von dem Ministerium des Aeußern mitgetheilten Actenstücke geben mir zu keiner Discussion Anlaß. Sie gewähren geschichtliche Rückblicke auf glücklich, hoffen wir für lange Zeit, beseitigte Schwierigkeiten.

Ueber zwei Angelegenheiten, welche die Monarchie sehr nahe berühren: über die Donauschiffahrt und die balkanischen Eisenbahnen, schweigt das Rothbuch. Ich kann diese Zurückhaltung des geehrten Herrn Leiters des auswärtigen Departements nur unbedingt billigen; denn es sind schwebende Fragen. Uebrigens hat er im Budgetausschusse eingehende Aufschlüsse erteilt, welche seither, ihrem Hauptinhalte nach, zur öffentlichen Kenntnis gelangt sind. Der Mund des Mannes, welcher allein berufen und befähigt wäre, etwaige Anfragen über seine Pläne und leitenden Gedanken zu beantworten, ist geschlossen für immer. Aus diesen Gründen enthalte ich mich heute einer Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten.

Allein dem ältesten Diplomaten in dieser hohen Versammlung, dem ältesten diplomatischen Diener Sr. Majestät des Kaisers wird es gestattet sein, dem zu unserem Leidwesen so früh dahingegangenen Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Haymerle, ein Wort der Anerkennung und des Dankes nachzusagen. (Beifall.)

Die wichtigste Staatsaction, welche zu einem gedeihlichen Abschlusse geführt wurde während seiner kurzen Amtswaltung, war die Ausführung und theilweise Modificierung der Berliner Beschlüsse für Griechenland. Diese vor einem Jahre brennende Frage gab damals — Sie werden sich dessen erinnern — zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Sie schien große Gefahren in ihrem Schoße zu bergen: Zusammenstoß der an der türkisch-griechischen Grenze angehäuften Truppen, neues Blutvergießen, neuer Brand im Orient, Gefährdung, vielleicht Störung des europäischen Friedens. Nun, meine Herren, alle diese Gefahren wurden beschworen, die griechische Frage ward gelöst binnen wenigen Monaten, Dank der Weisheit und Mäßigung der Mächte, Dank auch dem einmütigen Zusammenwirken der kaiserlichen Höfe von Wien und Berlin. Ein neuer, ein laut sprechender Beleg für das Axiom, für mein Axiom: Es gibt eine orientalische Frage nur, wenn die Mächte wollen, und wenn die Mächte nicht wollen, gibt es keine orientalische Frage.

Dieser Aufgabe der Beruhigung der Balkan-Halbinsel sowie der Erfüllung seiner übrigen schweren Berufspflichten widmete sich Freiherr von Haymerle mit Aufgebot seiner geistigen, mit Zerrüttung und Erschöpfung seiner physischen Kräfte. Er starb eines jähen, eines unvorhergesehenen, eines frühen Todes, aber er starb wohlverdient um Kaiser und Vaterland, wohlverdient um die Erhaltung des europäischen Friedens. (Beifall.)

Deleg. Dr. Wagg: Man begegne in den auswärtigen Blättern immer wiederkehrenden Mittheilungen darüber, daß Oesterreich nicht die Absicht habe, sich mit demjenigen zu begnügen, was ihm durch den Berliner Vertrag eingeräumt worden sei, sondern daß es geneigt sei, im gegebenen Momente seine Action weiter auszudehnen bis nach Macedonien, bis an das Aegäische Meer und bis nach Salonichi. Er glaube, daß es angemessen sei, daß entschieden ausgesprochen werde, daß die österreichisch-ungarische Bevölkerung von diesen Actionen nichts wissen wolle und daß auch die Vertretungskörper diese Gesinnung theilen. Redner beipflichtet hierauf in eingehender Weise die politische Situation der Gegenwart, namentlich wie sie durch den Berliner Vertrag geschaffen wurde. In dieser Richtung glaubt Redner aus dem Rothbuche die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß sich in betreff der Behandlung concreter Fragen mannigfache Meinungs-differenzen ergeben haben und daß, wie ihm scheine, in den „besten Beziehungen“ zu den auswärtigen Mächten bei einzelnen derselben, namentlich bei Rumänien, Serbien und Bulgarien, gewisse Abstufungen vorhanden seien. Dem gegenüber betont Redner die erfreulichen Beziehungen zu dem deutschen Reiche, welche durch die Danziger Zusammenkunft eher eine Aenderung im günstigen als im ungünstigen Sinne erfahren haben. Schließlich drückt der Redner über den Besuch des Königs von Italien an dem österreichischen Hofe seine Befriedigung aus und erklärt, daß Italien nicht nur seiner geschichtlichen Erinnerungen, seiner Literatur und Kunstschätze halber, sondern auch als Stätte des Liberalismus ein Anrecht auf die Sympathien der liberalen Partei in Oesterreich habe.

Sectionschef v. Kállay: Hohe Delegation! Ich werde mir nicht erlauben, mich in eine politische Er-

örterung einzulassen, da dies bei dem provisorischen Charakter der Sitzung des Ministeriums des Aeußern meine Aufgabe nicht sein kann und nicht sein darf. Ich möchte mir nur erlauben, mit Genehmigung der hohen Delegation eine einzige Bemerkung zu machen.

Der sehr geehrte Herr Vorredner hat nämlich, wenn ich ihn recht verstanden habe, erwähnt, daß ich im Budgetausschusse den Ausdruck gethan habe, „die Beziehungen der Monarchie seien zu allen Mächten die besten“. Trotzdem glaubt er jedoch in diesen Beziehungen zu gewissen Staaten gewisse Abstufungen wahrnehmen zu können. Ich möchte nun hierauf das Eine erwidern, daß bei der Erörterung concreter Fragen zwischen Staaten, die in allerinnigsten politischen Beziehungen zu einander stehen, allerdings auch Meinungsverschiedenheiten vorkommen können. Diese Meinungsverschiedenheiten schließen aber die Vortrefflichkeit der allgemeinen politischen Beziehungen gar nicht aus, im Gegentheil, diese letztere bedingt, daß die eventuellen Meinungsverschiedenheiten um so leichter beseitigt werden.

Referent Dr. v. Plener betont als das hervorragendste Verdienst des verstorbenen Ministers Freiherrn v. Haymerle, daß er dem ungefühen Drängen der englischen Regierung auf weitere Ausdehnung der Flottendemonstration ein entschiedenes Halt entgegensetzte. In betreff des vom Delegierten Dr. Wagg hervorgerufenen Mißtrauens gegen die Absichten der österreichischen Regierung in der Orientfrage erklärt Redner es als den ersten und nothwendigsten Schritt der Sitzung der auswärtigen Angelegenheiten, durch ihre Haltung dieses ganz ungerechtfertigte Mißtrauen zu bannen. Er betont dies im Interesse eines gedeihlichen Fortganges der Verhandlungen in handelspolitischer Richtung, da diese nur auf Schwierigkeiten stoßen, so lange sich die kleinen Mächte auf der Balkan-Halbinsel — es müsse hervorgehoben werden in ungerechtfertigter Weise — durch Oesterreich bedroht glauben.

Es wird hierauf in die Specialberatung eingegangen.

Zum Titel „Consularauslagen“ ergreift das Wort: Deleg. Wiesenburg und urgiert eine raschere und vollständigere Veröffentlichung der Consularberichte. Auch sei es wünschenswert, daß im auswärtigen Amte ein Informationsbureau errichtet werde. Weiters sei dringend zu wünschen, daß die Publication der Berichte einheitlich geleitet werde; hierzu sei ein Uebereinkommen zwischen dem auswärtigen Amte und den beiden Handelsministerien nothwendig, das wohl nicht schwer zu erzielen sein würde. Redner stellt keinen Antrag, sondern richtet nur an das Ministerium des Aeußern das Ersuchen, den in seiner Denkschrift betretenen Weg eifrigst zu verfolgen.

Berichterstatter Dr. v. Plener betont, daß der Wunsch nach rascherer Publication sich doch nur auf die resumierenden, kürzere oder längere Zeitperioden umfassenden Consularberichte beschränken müsse. Es würde sich übrigens empfehlen, ein dem preussischen „Handelsarchive“ ähnliches Organ mit Benützung der demselben nachgebildeten „Austria“ zu schaffen.

Der Titel „Consularauslagen“ wird hierauf in Erfordernis und Bedeckung angenommen.

Der folgende Titel „Oesterreichisch-ungarische Lloyd“ wird ohne Debatte angenommen, ebenso der Nachtragscredit für Umbau und Adaptierungen.

Der Präsident schließt sodann die Sitzung und theilt mit, daß er den Tag der nächsten Sitzung noch nicht fixieren könne, doch werde er letztere wahrscheinlich für einen der nächsten Tage anberaumen.

Schluss der Sitzung um 1 Uhr.

Vom Ausland.

In Deutschland werden gegenwärtig die Stichwahlen für den auf den 17. d. M. einberufenen Reichstag vorgenommen. Im ganzen Reiche haben 81 Stichwahlen stattzufinden, das ist beinahe der fünfte Theil aller Wahlen. Das rührt daher, daß fast überall sämtliche größeren Parteien für die Hauptwahl ihre eigenen Candidaten aufstellten, ohne mit anderen Compromisse zu schließen. Jetzt, bei den engeren Wahlen kommen solche Compromisse allerdings vor, jedoch keineswegs überall, so z. B. nicht in München, wo bei der heute stattfindenden engeren Wahl die Socialdemokraten den Liberalen die erwartete Unterstützung versagen, weil sie mit deren Erklärungen nicht zufrieden sind.

In der französischen Abgeordneten-kammer begann, wie bereits gemeldet, am 5. d. M. die Interpellationsdebatte über Tunis, welche heute fortgesetzt wird und bis jetzt einen für das Ministerium Ferry günstigen Ausgang zu nehmen scheint. Der Ministerpräsident selber eröffnete vorgestern die Debatte mit einer Rede, in welcher er auf die außerhalb der Kammer vorgebrachten Anschuldigungen antwortete. Die Regierung, sagte er, wurde seit mehreren Monaten lebhaft angegriffen; sie weiß zwischen den Beschwerden, welche sie verachten darf, und denen, welchen sie Antwort schuldig ist, zu unterscheiden. Man wirft ihr politische, diplomatische und militärische Fehler vor; die Regierung wird als Gesamtheit und in ihren einzelnen Mitgliedern antworten, sie hat ge-

naue Beweise in diesem Proceß aufgestellt, der selbst noch auf die Zeit der früheren Kammer zurückreicht, welche den Zug nach Tunis guthieß. Der erste Punkt, um den es sich handelt, ist also der, ob die jetzige Kammer die frühere verleugnet. Die tunesische Expedition entspricht nationalen Gründen und hat politischen Nothwendigkeiten entsprochen. Am 29. Juli, wo die Schwierigkeiten begannen, begriff die Kammer, daß es sich um eine große nationale Nothwendigkeit handle, daß das Protectorat in Tunis zu Algeriens Sicherheit diene, und sie wies jeden Vergleich mit der Expedition nach Mexiko zurück. Der Feldzug gegen die Regierung wurde damals von den Intransigenten eröffnet; entlassene Beamte machten sich zu Anklägern der Regierung und erhoben auch Anlagen gegen den Vertreter Frankreichs, der seit sieben Jahren die französische Fahne hochhält. Das Ministerium weiß nicht, ob diese Infamien auf die Rednerbühne gebracht werden; für den Augenblick begnügt es sich damit, sie mit Fußstapfen zurückzuführen. Ferry geht nun zu einer Beschreibung des Ursprunges der tunesischen Expedition und behauptet, die französische Politik könne unmöglich ein Gebiet, welches der Schlüssel zu Algerien sei, in feindlichen Händen lassen. Noch mehr, die tunesische Frage sei an demselben Tage entstanden, als die algerische geboren wurde, und sämtliche Regierungen hätten anerkannt, daß Frankreich in Tunis herrschen müsse; und jedesmal, wenn die Pforte ein Unternehmen habe versuchen wollen, sei Frankreich dem Bey zu Hilfe gekommen. Seit 1864 habe man sich deshalb fortwährend mit der voraussichtlichen Befestigung von Tunis beschäftigt. Ferry geht dann auf die Einfälle tunesischer Stämme in Algerien und auf die Haltung des Bey über, der in einem „fast feindlichen“ Zone auf die französische Befestigungswandlung geantwortet habe. Und nun, ruft Ferry, wenn sich ein Mann findet, welcher die Interessen Frankreichs kräftigst unterstützt, so wird er an den Pranger gestellt und zur Rückkehr nach Frankreich gezwungen, um sich gegen die Anlage, daß er ein Verräther und Spion bube sei, zu vertheidigen.

Der Einfall der Krumsirs — fährt Ferry fort — war bloß der Wassertropfen, der das Eis zum Ueberlaufen brachte. Das sind die wirklichen Ursachen des Zuges nach Tunis. Was unsere Bündnisse anbetrifft, so ist gestern der Handelsvertrag mit Italien unterzeichnet worden; gewiss kein Zeichen eines bestehenden Zerwürfnisses. Wir haben gegenwärtig 20,000 Mann am Kairuan stehen. Ferry hält nun Saussier, den übrigen Generalen und den Soldaten eine Lobesrede über ihren Muth und über ihre bewiesene Mannszucht und fügt hinzu, es sei behauptet worden, der Zug nach Kairuan führe zu nichts; daß sei aber ein Irrthum; er werde zur Unterwerfung der Regentenschaft führen. Ferry ermahnt schließlich die Kammer, sie möge nichts sagen und nichts thun, was Frankreich Wohl und das Heil der Armee bloßstellen könnte. Der Abg. Amagat, welcher Mitglied der Narbonne Commune war, wiederholte die Anschuldigungen der intransigenten Blätter wider die Regierung, fand aber kein Gehör.

Aus London wird gemeldet, die Regierung beabsichtige, das Parlament auf den 19. Jänner zur Wiederaufnahme der Geschäfte einzuberufen. Der Grund, weshalb die Session drei Wochen früher als gewöhnlich eröffnet werden soll, besteht darin, weil man die Bradlaugh-Schwierigkeit aus dem Wege räumen und neue Bestimmungen für die künftigen Debatten festsetzen will, ohne dem Gange der gewöhnlichen Geschäfte des Hauses Eintrag zu thun. Die gegenwärtige Vertagungsperiode des Parlaments läuft mit dem 19. Dezember ab.

Aus Belgrad

gehen der „Pol. Corr.“ über den Inhalt des von Herrn Pirocanac an die serbischen Vertreter im Auslande gerichteten neuesten Circulars folgende Mittheilungen zu: Das Rundschreiben constatirt im Eingange, daß die einzige Ursache der erfolgten Reconstruction des serbischen Cabinetes in der Ueberbürdung des Herrn Mijatović, als Trägers zweier Portefeuilles, des Aeußern und der Finanzen, liege. Die Cumulierung der beiden genannten Portefeuilles in einer Hand sei allerdings, als das Cabinet ins Leben trat, durch die Natur der Fragen, welche damals ihrer Lösung durch das Ministerium harren, geboten gewesen, habe sich aber auf die Dauer umso weniger aufrechterhalten lassen, als diese ursprüngliche Nothwendigkeit seither in Folge der von der Regierung inaugurierten Politik und entwickelten Thätigkeit geschwunden ist.

Im weiteren Verlaufe wird die innere und äußere Politik des Cabinetes erörtert und festgestellt, daß die Ziele nach außen und innen dieselben geblieben sind. Der bereits mit so großem Erfolge eingeschlagene Weg der inneren Reformen werde im Sinne der nationalen Wünsche fortgesetzt werden, damit Serbien durch alle Attribute eines modernen, constitutionellen Staates gestärkt und verjüngt einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeführt werde.

Die äußere Politik betreffend constatirt Herr Pirocanac, daß, Dank der vom gegenwärtigen Ca-

binette eingeschlagenen Richtung, die besten Beziehungen zu den Mächten bestehen. Die Cabinette der Großmächte haben bereits die Ueberzeugung erlangt, daß, so sehr die kaiserliche Regierung auf der Wahrung aller Landesinteressen und Volksrechte unerschütterlich beharre, sie sich dennoch fest entschlossen zeigt, wie bisher, so auch fernerhin, die Rechte und Interessen der befreundeten Staaten gewissenhaft zu respectieren, eine Politik, welche dem Fürstenthume Serbien bereits die Sympathien Europas — wie im Circular hervorgehoben wird — eingetragen hat.

Die serbischen Vertreter werden ermächtigt, sich bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, zu Dolmetschern dieser Gefinnungen und Anschauungen des kaiserlichen serbischen Cabinettes zu machen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ausstellung.) Sarah Bernhardt hat einige ihrer Sculpturen und Bilder in zwei kleinen Salons des Ringtheaters ausgestellt und einen großen Kreis ihrer Bewunderer zur Besichtigung eingeladen. Am 7. d. M. nachmittags von 2 bis 4 Uhr waren die beiden Salons von Neugierigen überfüllt, und immer noch führen Equipagen und Fiaker bei dem Ringtheater vor. Als Malerin und Bildhauerin ist Fräulein Bernhardt wohl nur eine Dilettantin, doch ihre Bilder und weit mehr noch ihre Sculpturen verrathen immerhin ein nicht unbedeutendes Talent. Ein Marmor-Relief: „Daphnia“, eine Statuette der Sarah Bernhardt, die Schauspielkunst, Malerei und Bildhauerkunst darstellend, dann einige Büsten sind die interessantesten der ausgestellten Werke. Bis 2½ empfing die Künstlerin selbst die Gäste und später übernahm Herr Director Jauner die Rolle des lebenswürdigen Hausherrn. Unter den Gästen bemerkte man Ihre Excellenz die Gemahlin des Herrn Ministerpräsidenten, Gräfin Taaffe, Ihre Durchlaucht Fürstin Metternich, die Herren: Graf Julius Andrássy, Graf Edmund Sichy, Makart und Vertreter der meisten Botschaften und Consulate.

— (Ein neues Bild von Gabriel Max.) Wie man aus München mittheilt, ist Gabriel Max wiederum mit einem größeren Werke beschäftigt. Dasselbe, „Erinnerung“ betitelt, wird eine Frau darstellen, welche in vergilbten Briefen und Blumen blättert.

— (Gestohlene Kanonen.) Die vom Fort Wilhelmstein im Steinhuder Meer in der Nacht zum 1. d. M. gestohlenen goldenen Kanonen sind, wie die „Nordd. allg. Btg.“ meldet, nicht die Originale, welche Graf Wilhelm von Büderburg im vorigen Jahrhundert vom Könige von Portugal für geleistete Kriegsdienste erhalten hat. Die gestohlenen Exemplare sind vielmehr fein vergoldete Abgüsse, die als Schaustücke dienen.

— (Explosion.) Am 4. d. M. nachmittags um 2 Uhr erfolgte in dem Laboratorium der Egestorff'schen Büchsenfabrik in Bormum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, infolge deren das alte und das neue Laboratorium in die Luft flogen und ein Arbeiter getödtet, vier verletzt wurden.

— (Seltsamer Sport.) Herr Livistone, ein Amerikaner von ziemlich hohen Jahren und großem Reichthum, der seit langer Zeit in Florenz ansässig ist, fährt seit einiger Zeit mit zwanzig, gelegentlich auch mit vierundzwanzig Pferden durch die Stadt. Livistone, auf dem Bod seines Kutschierwagens sitzend, auf dem er übrigens mittelst eines Gurtes festgeschnallt ist, hält die Leinen der zwanzig oder vierundzwanzig Pferde in der Hand, lenkt dieselben in schnellem Tempo und biegt mit ihnen im regsten Straßenverkehr um die Ecken. Durch das Festhalten gewinnt er besseren Halt und größere Gewalt. Unnötig ist zu sagen, daß in diesem zwanziger-Zug ein stattliches Vermögen steckt, denn alle Pferde des Herrn Livistone sind edelstes Vollblut. Und mehr noch. Es ist ihm mit vielen Mühen geglückt, je zwei Pferde, an Farbe und Größe zu einander passend, aufzutreiben, und zwar so, daß die zwei hinteren Pferde immer um etwas höher sind, als die vorderen.

Locales.

Krainischer Landtag.

9. Sitzung am 17. Oktober.

(Fortsetzung.)

Zum Antrag a, betreffend die Lacker Bahn, nahm Abg. Zuckmann das Wort und sprach gegen das Anstreben der Ungarn, die diesseitige Hälfte in handelspolitische Beziehung zu beherrschen. Redner wies im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die Tarifverhältnisse der Südbahn hin und stellte schließlich den Antrag, daß h. Haus wolle nachstehende Resolution zum Beschluß erheben.

Dieselbe lautet: „Die kais. Regierung wird ersucht, ohne Verzug und mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß auf den Linien der k. k. priv. Südbahn für alle Relationen verhältnismäßig gleiche Tarife eingeführt und eventuelle Begünstigungen, welche Ungarn oder Triest gewährt werden, auch auf Krain ausgedehnt werden sollen.“

Nachdem Abg. Dr. Polak diese Resolution wärmstens unterstützt und Abg. Potočnik dieselbe gleichfalls auf das lebhafteste begrüßt haben, werden der Antrag des Ausschusses wegen der Lacker Bahn und die Resolution angenommen.

Zum Antrag wegen der Unterkrainer Bahn ergreift Abg. Ritter v. Gutmannsthal das Wort. Zehnmal — sagt Redner — sei es schon versucht worden, dieses Stiefkind ins Leben zu bringen, zum erstenmale geschehe es jetzt, er wünsche nur, daß der Erfolg ein günstiger wäre. In der Nachbarschaft sind große Veränderungen eingetreten durch die Occupation Bosniens. Diese Bahn würde Ungarn, Kroatien, Bosnien und unser Land in directe Verbindung bringen. Wenn ein Punkt für den Absatz der reichen Producte Bosniens von Wichtigkeit und Belang sei, so ist es Triest, durch den Bau der Unterkrainer Bahn werde diesem Absatze bestens entsprochen.

Redner erblickt in dieser Bahn das richtige und leicht durchführbare Mittelglied zwischen den kroatisch-ungarischen, bosnischen und daran sich schließenden Bahnstrecken der Südbahn und Rudolfsbahn die natürlichste und kürzeste Verbindung von Nord und Süd von Ost und West.

Er schließt seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem doppelten Appell, an die h. Regierung des Landes, sowie an die anwesenden und abwesenden Mitglieder des h. Reichsrathes aus Krain, in dieser Frage die Landes- und allgemeinen Reichsinteressen zu fördern.

Der Herr k. k. Regierungsrath Graf Chorinsky sagt im Namen des durch Unwohlsein verhinderten Herrn k. k. Landespräsidenten die Unterstützung der h. Regierung zu.

Es wird sodin der Antrag des Ausschusses wegen der Unterkrainer Bahn angenommen.

Es folgt der bereits ausführlich mitgetheilte Dringlichkeitsantrag des Baron Pfalltrern wegen der 600jährigen Jubelfeier Krains aus Anlaß der Erwerbung durch das erlauchte Haus Habsburg.

Dem patriotischen Frauenvereine wird ein Locale angewiesen, der Zusatzantrag des Abg. Robič, diesem Vereine auch ein Arbeitslocale einzuräumen, wird abgelehnt.

Es folgt der mündliche Bericht des Rechenschaftsberichts-ausschusses, betreffend die Spizentlöp-pelschule in Idria und die Unterstützung der Hausindustrie.

Berichterstatler R. v. Gutmannsthal: Seit die Musterspizen-Klöppel- und Zeichenschule in Idria vom Lande eine Subvention von 250 fl. bezieht (1880), wurden seitens des vom Handelsministerium bestellten Curators derselben, dem mittlerweile verstorbenen Herrn Vergnath Odrta, sehr instructive Jahresberichte vorgelegt. Diese Berichte liegen für die Schuljahre 1878/79, 1879/80 und 1880/81 vor. Als Lehrerin fungierte jeweilig ein absolvierter Zögling des Central-Spizentlöppelcurses an der Kunst-Gewerbeschule in Wien, der eine geschickte Klöpplerin als Ausbildelehrerin zur Seite stand. Die Schule wurde in den genannten Jahren von 53, respective 55 und 43 ordentlichen Schülerinnen absolviert, die regelmäßigen Vor- und Nachmittagsunterricht genossen hatten; daneben frequentierten die Schule aber zeitweilig auch viele außerordentliche Zöglinge (Frauen und erwachsene Mädchen), und zwar z. B. im Jahre 1878/79 die große Zahl von 105. Nach dem Verlassen der Anstalt widmen sich die Zöglinge dann selbstständig der Anfertigung von Spizen, die sie theils an Abnehmer in Idria, theils an fremde Händler anbringen. Der Lehrplan fußt auf einem vom Handelsministerium im Jahre 1877 genehmigten Normativ und hat sich seither in der Anwendung vollkommen bewährt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Beziehung der Fachschule zur lokalen Industrie. Die Spizentlöppelei bildet bekanntlich nicht nur in der Stadt Idria, sondern nahezu im ganzen Steuerbezirke eine Hausindustrie, mit der sich die gesammte weibliche Arbeiterbevölkerung in allen Altersklassen beschäftigt, und es werden die bezüglich Erzeugnisse im Jahre annäherungsweise auf 80,000 fl. geschätzt.

Die Idrianer Spizen zeichnen sich durch Schönheit, Dauerhaftigkeit und Originalität aus, und selbe nahmen auf den Weltausstellungen in Wien, Paris und Philadelphia einen ehrenvollen Rang ein. Die Hauptaufgabe der Fachschule ist es nun, diese maßgebende Hausindustrie kräftig zu unterstützen und zu fördern. Sie bildet einen tüchtigen Nachwuchs an Arbeiterinnen heran und vermittelt ununterbrochen die neuesten Fortschritte der Technik der arbeitenden Bevölkerung. Indem hier so die Arbeiterinnen in den Stand gesetzt wurden, ihre Producte dem wachsenden Fortschritte und dem neuesten Geschmacke anzupassen und dadurch wertvoller zu machen, hebt die Fachschule in der erfolgreichsten Weise die Erwerbsfähigkeit der weiblichen Bevölkerung, die hiedurch im Idrianer Bezirke zu einem viel wesentlicheren Factor für die Erhaltung der Familie wird, als anderwärts im Lande. Thatsächlich läßt sich die erfreuliche Erscheinung constatieren, daß, obgleich die Lage der Bevölkerung auch hier im allgemeinen nur als eine dürftige bezeichnet werden kann, dennoch Idria von dem

im umgebenden Theile Innerkrain leider fast periodisch auftretendem Nothstande bisher verschont geblieben ist!

Die Erzeugnisse der Schule wurden früher contractlich an einen Idrianer Spizenhändler abgegeben, in den letzten Jahren aber wird theils für das Musterlager des Handelsministeriums, theils auf Bestellung einzelner Kaufleute gearbeitet. Die Behrmitteksammlung ist durch die Munificenz des Handelsministeriums mit einer großen Zahl von Fachwerfen, Mustersammlungen etc. ausgestattet. Die Schule ist in einem Reserveschulsaale des k. k. Werk-Volkschulgebäudes untergebracht, welcher der Stadtgemeinde vom k. k. Ackerbauministerium zur unentgeltlichen Benützung überlassen wurde; die Stadtgemeinde leistet lediglich einen Gesamtbeitrag jährlicher 50 fl. für Heizung, Beleuchtung und Reinigung. Schulschreibenden bestehen noch keine, wohl aber wurden mehrfach talentvolle Schülerinnen vom Handelsministerium nach Wien berufen und ihnen hiebei ein Reisepauschale per 20 fl. und für die Dauer des Aufenthaltes in Wien monatlich 25 fl. bewilligt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Juli 1881.

(Schluß.)

IV. Aus dem Civilspitale gieng für den Monat Juli d. J. folgender Bericht ein:

Vom Juni d. J. in Behandlung verblieben . . . 368 Kranke,
im Juli d. J. neu aufgenommen worden . . . 315 "

Summe des Gesamt-Krankenstandes . 683 Kranke.

Abfall:
Entlassen wurden . . . 312 Kranke,
gestorben sind . . . 36 "

Summe des Abfalls . . . 348 Kranke.

Verblieben mit Ende Juli d. J. in Behandlung . . . 335 Kranke.

Es starben demnach 5.2 Procent vom Gesamt-Krankenstande und 10.3 Procent vom Abfall. Von den im Monat Juli d. J. im Civilspitale Verstorbenen waren 11 Laibacher, d. i. solche, welche von der Stadt aus krank ins Civilspital kamen, und 25 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort krank ins Civilspital kamen.

Den Krankheitscharakter im Monat Juli d. J. im Civilspital betreffend, so war derselbe folgender:

a) Medicinische Abtheilung: Zwei Typhuserkrankungen, Magenkatarrhe und Gastriciden in größerer Anzahl. Die Todesfälle betrafen nur tuberculoöse Individuen. Der Krankenstand war ein sehr geringer.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Krankenstand war ein äußerst niederer. Zur Behandlung gelangten vorzugsweise Verletzungen und scrophulöse Augenentzündungen. Der Heiltrieb war ein ziemlich günstiger.

c) Abtheilung für Syphilis: In diesem Monate kamen meistens Fälle von constitutioneller Syphilis und blennorrhagische Formen zur Aufnahme, bei den Weibern waren Fälle von Vegetationen (spitzen Kondylomen) zahlreich vertreten.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: Blatternkrankheiten 3 aufgenommen, 2 Weiber (Kinder) und 1 Mann. Von dermatologischen Fällen kam 1 Mann mit Psoriasis vulgaris zur Aufnahme; der Mehrzahl nach litten die in diesem Monate aufgenommenen an Ektzemen geringern Grades, an Excoriationen infolge von Kleiderläusen und an Fußgeschwüren. Zu erwähnen wäre noch ein Fall von Pemphigus chron. (nicht syphilit.), der auf der Weiberabtheilung zugewachsen ist.

e) Irrenabtheilung: In der Irrenfiliale wurden drei Kranke neu aufgenommen, hievon ein acuter Fall von Manie und zwei recidivirte Fälle. Durch Transferierung aus der Studenzer Anstalt 2 verrückte Weiber. Geheffert entlassen wurden 2 an Delirium tremens leidende Männer. Gestorben sind 5 Kranke, davon 1 Weib nach siebenjährigem, 2 Männer und 1 Weib nach vierjährigem Aufenthalte in den Anstalt an Tuberculose; 1 Weib nach einjährigem Aufenthalte an Darmkatarrh. In die Irrenanstalt Studenz kamen 5 an acuten Formen leidende Geisteskranke zur Aufnahme. 3 Männer wurden geheffert entlassen, hievon 2 nach mehr als einjährigem Aufenthalte in der Anstalt.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale gieng für den Monat Juli d. J. folgender Bericht ein:

Mit Ende Juni d. J. sind in Behandlung verblieben . . . 87 Kranke,
im Monate Juli sind zugewachsen 95 "

Summe sammt Zuwachs . . 182 Kranke.

Abfall:
genesen . . . 90 Kranke,
erholungsbedürftig . . . 7 "

zum Superarbitrium beantragt 2 "
an andere Heilanstalten gegeben 5 "
vor Ablauf des Krankheitsprocesses abgegangen . . . 5 "

Summe des Abfalles . . . 109 Kranke.

Verblieben mit Ende Juli d. J. . . 73 Kranke,

Vorwiegend waren acute Katarrhe der Respirationsorgane. Mit Syphilis sind zugewachsen 7, mit Wechselfieber (Tertian-Typhus) 8 Kranke. Eine Erkrankung mit Neo-Typhus mit günstigem Verlaufe.

— (Ernennung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Oktober d. J. über Antrag des Ministeriums des kais. Hauses und des Aussen den Legationsrath erster Kategorie Gustav Freiherrn v. Kosjef zum diplomatischen Agenten und Generalconsul erster Klasse in Egypten allergnädigst zu ernennen geruht.

— (Bei dem Militär-Seelenamt), das für die verstorbenen Mitglieder der k. k. Armee und Flotte auf Allerh. Befehl am 7. d. M., vormittags um 10 Uhr in der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin in Wien abgehalten wurde, war auch ein Bataillon unseres vaterländischen k. k. Infanterieregiments Nr. 17 mit der Musik ausgerückt.

— (Von der Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Donnerstag, den 10. November, um 6 Uhr abends findet im Magistratssaale unter dem Vorsteher des Herrn Präsidenten Josef Kufschar eine ordentliche öffentliche Sitzung statt. Die Tagesordnung lautet: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Geschäftsbericht. 3.) Berichte der I. Section: a) über das Präliminare pro 1882; b) über zwei Zuschriften des k. k. Landesgerichtes, betreffend die Firmaprotokollierung zweier Industriellen; c) über eine Anfrage, ob Pottasche zu den Landesproducten gehört; d) über die Zuschrift der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank um Erstattung eines Tarnvorschlages für fünf Censoren. 4.) Berichte der II. Section: a) über die Wahl von Delegierten in die Commission zur Prüfung der Frachttarife; b) inbetreff Theilnahme an der Ausstellung in Amsterdam; c) betreffend die Ausstellung in Triest; d) über die Errichtung von Telegraphenstationen in Kanter und Senofetsch; e) über das Ansuchen um eine Beitragsleistung zu den Kosten der Ausstellung in Melbourne. 5.) Allfällige sonstige Anträge.

— (Vom Unfälle in der Kreuzberg'schen Menagerie) erfahren wir weiters von kompetenter Seite: Als vorgestern abends 5 Uhr Herr Kreuzberg eben die Production mit dem Löwen vornahm, geriethen die im selben großen Käfig befindlichen amerikanischen Bären mit dem Tiger in Zwist. Herr Kreuzberg dies wahrnehmend, wandte sich um, in der Absicht, Ruhe zu stiften und carambolierte zufällig hierbei mit dem Tiger. Auf das hin richtete sich dieser auf und versetzte seinem Herrn mit seinen Zähnen zwei Streiche, den einen auf das Haupt, dieses glücklicherweise nur ganz leicht streifend, den zweiten gleichzeitig auf den linken Oberarm; letzterer Streich war jedoch intensiver, und es zerfleischte das wilde Thier bei dieser Berührung dem also Angefallenen den Arm bis an den Knochen. Herr Kreuzberg, der, wie schon erwähnt, die außerordentliche Geistesgegenwart besaß, noch den Tiger zur Ruhe zu bringen und dann den Käfig zu verlassen, befindet sich, wie gemeldet, in der ärztlichen Behandlung des Herrn k. k. Stabsarztes Dr. Sod und des Herrn k. k. Regimentsarztes Dr. Uriel und dürfte wohl kaum vor drei bis vier Wochen das Zimmer verlassen können. Obwohl die Wunde selbst nicht lebensgefährlich ist, können doch immerhin Umstände eintreten, die eine Verschlimmerung des gegenwärtigen Zustandes herbeiführen könnten. — Die Productionen in dem großen Käfig sind durch den so höchst bedauernden Vorfall wohl für die Dauer des hiesigen Aufenthaltes sistiert, was jedoch gewiss keinen Eintrag auf den Besuch der sehenswerten Menagerie im allgemeinen bilden wird, ja vielleicht gerade dazu beitragen mag, dass auch sensitivere Naturen sich nun leichter entschließen werden, dieselbe zu besichtigen, da es gar viele gibt, denen derartige Productionen widerstreben. — Mit Rücksicht auf den Umstand, dass bei nun eintretender Sistierung der Productionen die daran gewöhnten Thiere — die Abwesenheit des Herrn bald inne werdend — möglicherweise unter sich Mordthaten beginnen könnten, wäre es vielleicht im Interesse unserer Stadt nicht

überflüssig, die Stärke und Widerstandsfähigkeit der Käfige, in denen die wilden Thiere untergebracht sind, nochmals mit aller Sorgfalt zu prüfen.

— (Die Statuten des ersten krainischen Gewerbebundes) mit dem Sitze in Laibach wurden von dem hohen k. k. Landespräsidium bescheinigt. Die constituierende Generalversammlung wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

— (Der gestrige Monats-Viehmarkt) war nur schwach besucht, indem die Landbevölkerung mit der Einbringung der noch auf dem Felde befindlichen Früchte und der Streu beschäftigt ist. Aufgetrieben wurden an 200 Stück Hornvieh, wovon die Triester Händler an 40, die hiesigen Fleischer an 30 Stück ankauften. Pferde waren an 150 Stück auf dem Platze, und es haben die italienischen Händler an 50 Stück angekauft.

— (Selbstmord im Irren.) Aus Bittai schreibt man uns: Am 29. v. M. wurde von einem Kuchtreiber aus Altemarkt der stehbrüchlich verfolgte, aus der Station Laibach entwichene Rekrut Damian Prijatelj aus Jalna, Bezirk Bittai, im Walde Jarebernice, zwischen Jalna und Gottein, Gemeinde Großlupp, erhängt gefunden. Nach vorgenommener Leichenbeschau wurde der Leichnam in Jalna beerdigt. Damian Prijatelj dürfte in einem Anfälle von Irren den Selbstmord begangen haben.

— (Offertverhandlung.) Zur Deckung des Bedarfes an Värchen-Grundbalken für das k. k. See-Arsenal zu Pola im Jahre 1882 wird am 30. November l. J., nachmittags um 3 Uhr, beim k. k. See-Arsenalcommando eine commissionelle Offertverhandlung über schriftliche, versiegelte Angebote abgehalten werden. Von diesen Grundbalken werden 500 Cubikmeter — darunter 250 Cubikmeter für Verdeckplanken — benötigt werden. Die Forderungsauszeichnung und die Contractbedingnisse können bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer erhoben werden.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Wien, 8. November. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation erklärte Kállay in Richtigstellung der Zeitungsberichte über seine im Ausschusse gemachten Aeußerungen betreffs der jüngsten Monarchenbegegnung, er habe gesagt:

„Was uns betrifft, so werden unsere Beziehungen zu Italien durch keinerlei egoistische Rücksichten bestimmt, um so offener können wir es aussprechen, wie bereitwillig wir zu der jüngst erfolgten Annäherung die Hand geboten haben, deren Wert für uns noch um so höher erscheint, als die freundliche Gesinnung uns nicht von regierenden Kreisen allein entgegengebracht wird, sondern nach den vielfachen Kundgebungen der öffentlichen Meinung Italiens auch im Herzen der Bevölkerung lebhaften Wiederhall findet. Infolge dieser freundschaftlichen Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen werden wir in Zukunft gegenseitig nichts zu wünschen und nichts zu fürchten haben.“

Diese Lücke halte er sich verpflichtet zu ergänzen, ohne sich auf eine Erörterung des weiter Gesagten bezüglich der „Irredenta“ und anderer Punkte einzulassen. (Lebhafte, allgemeine Clen!)

Nach Kállay hielt Graf Andrassy eine längere Rede gegenüber einer irrthümlichen Auffassung seiner Worte, darauf hinweisend, dass er als Minister des Aussen den Kaiser nach Venedig begleitet und den Grundstein zu jener Politik legte, welche sich bis heute so glücklich entwickelte. Er war während seiner ganzen Ministerlaufbahn der Ueberzeugung, dass Eintracht und ein freundschaftliches, inniges Verhältniss zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn ein großer, wichtiger Factor des europäischen Gleichgewichtes ist. Er könne daher nicht zulassen, dass seine Worte im Gegensatze zu seiner langen politischen Vergangenheit gedeutet werden. Der Redner stellte seine Worte über die „Irredenta“-Bewegung klar und sagte, dass die

Bedeutung der „Irredenta“ weit überschätzt werde, dass dieser Bund äußerlich wohl die Gewinnung österreichischer Provinzen anstrebe, eigentlich aber gegen das politische System Italiens und gegen das monarchische Princip gerichtet sei. Graf Andrassy betont schließlich, dass unter den Mitgliedern der Delegation niemand sei, der diese Monarchenbegegnung, welche von den aufrichtigsten Sympathien zweier Nationen begleitet worden, nicht vollen Herzens freudig begrüßt hätte und nicht gleich ihm überzeugt wäre, dass unter den neuesten politischen Ereignissen kaum eines für uns erfreulicher gewesen, als dieses. (Lebhafte Beifall.)

Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation votierten das Erfordernis für die Commanden und Truppen im Occupationsgebiete mit geringen Abstrichen.

Wien, 8. November. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November d. J. das lebenslängliche Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes J. U. Dr. Friedrich Grafen v. Schönborn zum Statthalter in der Markgrafschaft Mähren allergnädigst zu ernennen geruht. — Taaffe m. p.

Paris, 8. November. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret, mit welchem die Verlängerung der Handelsconventionen zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn genehmigt wird. Eine neue Handelsconvention wurde vom Minister des Aussen, Barthélemy de St. Hilaire und dem österreichisch-ungarischen Votschafter Grafen Benst unterzeichnet. Dieselbe tritt am 9. Februar 1882 in Kraft und ist bis 8. Februar 1883 obligatorisch.

Tunis, 8. November. Bei Reconoscierungen um das Lager von Tebourouk stießen die Truppen auf einzelne Dissidenten, die leicht zerstreut wurden. Die Unterwerfung aller Insurgenten im Norden der Regentenschaft dauert fort. General St. Jean ist nach Kairuan zurückgekehrt. Derselbe ist im Djebel-Misset auf keine Insurgenten gestoßen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 7. November. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Hektoliter	8	65	Eier pr. Stück	—	11
Korn	6	51	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	4	88	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	93	Kalbsteisch	—	60
Halbfrucht	7	16	Schweinefleisch	—	56
Heiden	4	23	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	—	—	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kukuruz	5	37	Lauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Str.	2	28	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Fisolen	—	—	Rindschmalz pr. Kilo	—	80
Schweinefleisch	—	80	Schmalz	—	80
Speck, frisch	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Speck, geräuchert	—	80	— weißer, „	10	—

Theater.

Heute (gerader Tag) zur Vorfeier des Geburtstages Friedrich v. Schiller: Don Carlos.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7	U. Mg.	737 58	+ 5.6	W. schwach	bewölkt	0.60
8	2 „	735 92	+ 9.2	D. schwach	bewölkt	Regen
9	U. Ab.	730 40	+ 4.4	D. schwach	heiter	—

Tagsüber meist trübe, geringer Regen; mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 6.4°, um 1.0° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 8. November 1881. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	76 75	76 90	Grundentlastungs-Obligationen.			Franz-Joseph-Bahn	194 — 194 50
Silberrente	77 75	77 90	Böhmen	104 50	105 50	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	312 25 312 75
Goldrente	94 —	94 15	Niederösterreich	105 —	106 —	Kaisau-Oberberger Bahn	148 — 148 25
Jose, 1854	122 25	122 75	Galizien	101 30	101 80	Bemberg-Gernowitzer Bahn	177 75 178 25
„ 1860	133 —	133 50	Siebenbürgen	99 50	100 —	Lloyd-Gesellschaft	652 — 653 —
„ 1860 (zu 100 fl.)	133 25	133 75	Temeser Banat	98 —	98 75	Oesterr. Nordwestbahn	225 50 226 —
„ 1864	173 —	173 50	Ungarn	99 40	99 90	lit. B.	245 — 245 50
Ang. Prämien-Anl.	122 75	123 25				Rudolf-Bahn	168 50 169 —
Credit-B.	178 50	179 —				Staatsbahn	332 — 332 50
Heiß-Regulierungs- und Säge-						Säbahn	145 — 145 50
gebener Jose	112 70	113 —				Thell-Bahn	243 25 248 75
Rudolf-B.	19 25	19 75				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	164 75 165 25
Prämienanl. der Stadt Wien	131 25	131 50				Ungarische Nordostbahn	167 — 167 50
Donau-Regulierungs-Jose	116 —	116 50				Ungarische Westbahn	170 50 171 —
Domänen-Pfandbriefe	—	—				Wiener Tramway-Gesellschaft	198 40 198 80
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-							
zahlbar	—	—					
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-							
zahlbar	100 50	100 80					
Ungarische Goldrente	119 06	119 20					
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	132 —	132 50					
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,							
amortisirt	132 —	132 25					
Anleihen der Stadtgemeinde							
Wien in O. B.	102 —	102 50					